



Jürgen Hermann zeigt Gartenplanerin Regine Eckenroth seinen großen Gartenteich, an dessen Rand er eine Trockenmauer aufgeschichtet und diese unter anderem mit Farnen bepflanzt hat.

Fotos: Franz Dosio (5), Regine Eckenroth (1)

Kleine Paradiese von Menschenhand

Idylle Die Gartenarbeit ist für viele Menschen ein Lebenselixier

Von unserem Reporter Franz-Josef Dosio



■ **Maifeld.** Es gibt sie noch, die schönen alten Bauerngärten voller Leben, Blütenpracht und Sortenvielfalt. Hedwig Schüller gehört zu jener Gruppe von Gartenfans, für die ein Garten noch nach Erde, Blumen, Kräutern und Gemüse riechen muss. Im Münstermaifelder Ortsteil Lasserg bewirtschaftet sie einen Bauerngarten, den sie sich vor etwa zehn Jahren von einer Gartenbauingenieurin nach altem Vorbild hat anlegen lassen. An der Lust, die Beete Jahr um Jahr neu zu bestellen, hat sich seitdem nichts geändert. Die RZ durfte einen Blick in ihr kleines Paradies werfen.

Die Gartenarbeit ist Hedwig Schüller von Kindesbeinen an vertraut. Ihr Vater betrieb eine Landwirtschaft in Lasserg. Nach seiner Pensionierung hatte er hinter dem schmucken Bauernhaus einen Nutzgarten angelegt, den er über viele Jahre hinweg bewirtschaftete. Bis dahin wurde ein Garten in Ortsrandlage bestellt. Das Gartenstück hinterm Haus hat er einer Obstbaumwiese abgerungen, die sich direkt hinter der Scheune und den Stallungen anschließt. „Doch davor muss es dort bereits schon mal einen Garten gegeben haben, der von meinen Großeltern bestellt wurde“, hat Hedwig

Schüller erfahren.

Für Schüller, die auf einem Bauernhof aufwuchs, war es als Kind und junge Frau selbstverständlich, dass sie Vater und Mutter bei der Arbeit half. Aber zur Gartenarbeit hatte sie als Schülerin und auch noch danach eigentlich gar keine rechte Beziehung. Erst später drängten sich die entsprechenden Gene bei ihr in die erste Reihe. Der Wunsch, einen eigenen Garten zu bestellen, wurde größer und größer. Für sie, die die Woche über mit ihrer Familie in Koblenz wohnt, stand außer Frage, dass dieser Garten hinter ihrem Elternhaus, in dem sie zumindest an den Wochenenden anzutreffen ist, angelegt werden sollte. Und zwar dort, wo auch der Garten ihres Vaters war. Das war ein kleiner Bereich der Obstbaumwiese, die in Richtung Haus leicht abfiel.

Flache Ebene wurde in die schräge Wiese eingefräst

Als Schüller die Gartenbauingenieurin Regine Eckerroth aus Keldung kennenlernte und die ihr mal ganz unverbindlich einige Pläne anfertigte, gab es kein Zurück mehr. Der Entschluss stand fest: In Lasserg wird ein neuer „alter“ Garten angelegt. Aber der, das sahen die Pläne der Ingenieurin vor, sollte nicht mehr leicht abschüssig sein wie Vaters Garten, sondern in waagerechter Ebene verlaufen. Facharbeiter eines Garten- und Landschaftsbauunternehmens setzten schließlich die Pläne in die Tat um. So wurde die entsprechende Fläche kurzerhand in die Schräge der Wiese „eingefräst“. Der dadurch entstandene Absatz erhielt eine



Hedwig Schüller steht in den Startlöchern. Fürs Foto griff sie schon mal vorab zum Spaten. Den wird sie das Jahr über öfter zur Hand nehmen.

Stütze in Form einer Grauwacken-Trockenmauer.

In den Entwurf der Garten- und Landschaftsplanerin Regine Eckenroth findet sich die Formensprache historischer Kloster- und Apothekergärten wieder, auf die klassische Bauern- und Kräutergärten zurückgehen. „Die im Goldenen Schnitt angelegten Gärten sind streng geometrisch in meist vier Kompartimente, das sind voneinander abgegrenzte Bereiche, aufgeteilt. In der Mitte kreuzen sich die Hauptwege und bilden das Zentrum des Gartens, das durch eine besondere Pflanze, wie zum Beispiel ein Rosenstämmchen oder einen sonstigen Blickfang, beispielsweise eine Skulptur, betont wird“, erzählt sie.

In Hedwig Schüllers Garten ziert ein Buchbaumrondell mit einem Rosenbäumchen das Zentrum. Der Bauerngarten strahlt in seiner typischen Ordnung eine wohlthuende Harmonie aus und bildet mit der Vielfalt an kultiviertem Gemüse, Kräutern und Blumen eine Einheit. Umgrenzt wird ihr Garten einerseits von der Trocken-

tür in der Fachwerkfassade. Es bot über Jahre hinweg einer Kiwi eine Rankhilfe. Leider ist sie dem Frost zum Opfer gefallen. Zwischen dem Spalier steht im Sommer schon mal eine Bank. Aber auch an anderen Stellen hat Hedwig Schüller Genießerbänke aufgestellt, von wo aus man den Garten betrachten und sich daran erfreuen kann.

Selbst im Winter und Vorfrühling, wenn nichts in den Beeten blüht und gedeiht, zeigt sich der Garten als eine harmonische Einheit. Und in den warmen Monaten haben es die Beete im wahren Sinne des Wortes in sich. Da wachsen Zwiebeln, Erbsen, Möhren, Salate, Weiß- und Rotkohl, Wirsing, Paprika, Tomaten und Gurken. Auch Stangenbohnen gehören zum Gemüsereigen. Hedwig Schüllers Mann ließ sich von ihr zwar noch nicht zu einem echten Gartenfan umpolen, „aber er hilft mir schon mal beim Setzen der Bohnenstangen oder auch beim Gießen“, erzählt sie schmunzelnd. Andererseits genießt er es, wenn sie beide an warmen Sommerabenden auf einer Bank in ihrem Gartenparadies den Tag ausklingen lassen.

Blütenpflanzen setzen im Sommer bunte Farbtupfer

Natürlich sind in Schüllers Garten auch Blütenpflanzen zu sehen. Krokusse zeigen schon jetzt ihre Köpfchen. Pfingstrosen, Tränenherz und auch Astern sind einige der Blumen, die im Sommer bunte Farbtupfer setzen. An Kräutern sind neben Bohnenkraut auch Curry- und Olivenkraut zu finden, und an der Scheunenwand wächst Beerenobst. Für Hedwig Schüller



Utensilien, die jeder Hobbygärtner besitzt: Spaten, Stiefel, Harke.

ist der Garten hinter ihrem Elternhaus in Lasserg nicht nur mit Arbeit verbunden. „Er ist für mich auch ein Raum der Erholung und Entspannung, den ich nicht missen möchte“, sagt sie. Regelmäßig an den Wochenenden ist sie dort anzutreffen, und im Sommer kommt sie zur Ernte oder zum Gießen auch unter der Woche ins Dorf.

Alles, was die Lassergerin anpflanzt, wird auch selbst verarbeitet und natürlich auch gegessen. Und wie das bei Gärtner so üblich ist, kommen Verwandte und Freunde in den Genuss des Überschusses, der schließlich in jedem Garten anfällt.

Die Beete bestellt Schüller biologisch. „Chemie ist bei mir tabu, Ich verwende nur Hornspäne“, berichtet sie. Noch wenige Tage, dann beginnt für sie das neue Gartenjahr. „Sobald gutes Wetter angesagt ist, bin ich im Einsatz“, so die agile Hobbygärtnerin. Von der Rondellrose muss sie sich allerdings trennen. „Die hat leider die frostigen Temperaturen nicht überstanden“, bedauert sie. Auch der noch verbliebene Rosenkohl und der Feldsalat hat die Eiseskälte außer Gefecht gesetzt. Sie werden aus den Beeten entfernt.

Jürgen Hermanns Marmeladen sind handgemacht

Jürgen Hermann aus Mörz bewirtschaftet seinen Hausgarten ebenfalls nach alter Art. Bei seiner Anlage handelt es sich von der Aufteilung her zwar nicht um einen Bauerngarten im klassischen Sinne, aber der Besucher entdeckt bei ihm tatsächlich auch einige mit Buchsbaum eingefasste Beete. In diesen pflanzt er Erdbeeren und verschiedene Gemüsesorten. Schneeglöckchen, Nieswurz und Hornveilchen sind einige der Blütenpflanzen, die zwischen den Bruchsteinen, mit denen er einen zur Straße hin aufgeschütteten Wall abstützt, gedeihen. Und im großen Teich sichtet



er bereits die ersten Grasfrösche. Hermanns Vorliebe gilt allerdings dem Obst. Kein Wunder also, dass in seinem Garten auch Obstbäume zu finden sind. Da wachsen Pfirsich-, Kirsch-, Apfel-, Reneklobenbäume. Mittendrin bietet er auch einem Walnussbaum eine Heimstatt. Und die Marmelade aus all dem Obst macht er sich natür-

lich selbst. „So'n Gläschen selbst gemachte Erdbeer- oder Pfirsichmarmelade kommt als kleines Geschenk bei Freunden immer gut an“, berichtet er. Eingerahmt wird der Garten von Gehölzen, die auch Vögeln Nahrung, Deckung und Nistmöglichkeiten bieten, darunter Rotahorn, Birke, Akazie und eine Kiefer. Und gleich im Eingangsbereich seines Hauses steht ein Liebesperlenstrauch, der mit hübschen violetten Beeren aufwartet. In einem schattigen Seitenbeet zeigt die Blattschmuckstaude Rodgersia im Sommer ihre attraktiven Blätter. *fd*



Optisch ansprechend in Hedwig Schüllers Garten sind neben der Anlage auch die Fachwerkwand und die mit einem Spalier eingerahmte Holztür.